

3. Fastensonntag Lesejahr B – 2018

Tempelreinigung – oder: Aufbruch wagen

Liebe Schwestern und Brüder,

Tempelreinigung – ein Gefühlsmix durchströmt mich. Vor allem positiv. Da ist etwas von Aufbruch, Neuanfang drin. Und darum ging es auch Jesus, zumindest nach dem Evangelisten Johannes, der die Tempelreinigung an den Anfang des Wirkens Jesu stellte, nicht erst ans Ende, wie die anderen Evangelisten. An den Anfang, gleich nach dem Weinwunder von Kana. Kana: Wo es bei uns Menschen nicht mehr reicht, trotz aller Bemühungen und Vorbereitungen, da wendet ER nicht einfach die Not. Nein, Er lässt erfahren, was Leben in Fülle ist!

- Die Tempelreinigung macht deutlich, wer Gott nicht ist und womit Religion nichts zu schaffen haben soll: Gott ist keiner, der durch Opfer „bezahlt“ werden kann – und Religion hat als Weg zu dienen, auf dem der Mensch der Nähe Gottes entgegen eilt, und nicht als Bittstation, wie immer dann die zu entrichtende Gebühr aussieht! „Ich bin der Tempel“, macht Jesus klar, „ich bin der Ort, an dem Gottes Nähe erfahrbar wird“. Und wo ist dieser Tempel zu finden? Nicht auf hohen Bergen mit Zugangsbeschränkung! Nein, dort wo die Menschen sind. Mehr noch: Dort, wo die sind, die sich berechtigt oder unberechtigt von einer solchen Nähe Gottes ausgeschlossen fühlen: Zöllner, Sünder, Prostituierte, Verzweifelte, Gescheiterte. Das ruft die Obrigkeit auf den Plan, das hat zur Verurteilung geführt: Politisches Machtkalkül, Machtmissbrauch!

- Tempelreinigung – ein Satz fällt mir auf: „Der Eifer für dein Haus verzehrt mich“ (Ps 69). Ein Zitat. Den Jüngern sind die Psalmen vertraut. Und hier bekommt ein Gebetswort plötzlich Hand und Fuß, bekommt ein Gesicht. So also sieht es aus, wenn jemand für Gott leidenschaftlich auftritt, wenn er Partei ergreift – damit den

Menschen der Zugang zu Gott nicht mehr verstellt wird. Weil Jesus dafür gekommen ist: Damit die Menschen das Leben haben und es in Fülle haben!

- Tempelreinigung – der Gefühlsmix von dem ich anfangs sprach, hat mit Angst zu tun, aber noch viel mehr mit einer unbändigen Lust nach Leben und Freiheit! Leben und Freiheit, die Jesus gebracht hat und bringen will – und wir erleben, dass immer mehr Menschen es uns nicht zutrauen, für ihr Leben und ihre Freiheit Partei zu ergreifen. Weil wir einen irgendwie gearteten „Idealmenschen“ entwerfen, den es selbst unter den Frömmsten nicht gibt und durch den wir sichere Distanz halten – Distanz vom Leben, wie es ist!

Schlimmer noch: Wir sprechen den Menschen ihr Interesse an einem Leben mit Gott ab, an einem Leben in Seiner Gegenwart. Indem wir z.B. darauf verweisen, dass sie sonntags nicht zu uns kommen. Aber mal im Ernst: Selbst für Hartgesottene ist der Sonntagsgottesdienst immer wieder auch schwer erträglich! Ein Sonntagmorgen in der Familie, Zeit, Gespräch, Frühstück, vielleicht sogar Harmonie und Geborgenheit – kann Kirche da mithalten? Wir könnten es! Tempelreinigung!

Idealmenschen sind nicht die, die in gescheiterten Beziehungen leben, neu anfangen wollen und dürfen; einen Partner gleichen Geschlechts haben; Menschen, die Gotteszweifel haben und ihr Engagement im Sozialen zeigen, ohne Gotteslohn zu erwarten. Ich bin mir sicher, dass wir bei ihnen Jesus finden würden, der mit ihnen ungezwungen umgeht. Nur – wann gehen wir los?

Tempelreinigung – ja, da ist auch Angst. Angst, die Deckung zu verlassen, den geschützten Tempelbezirk, in dem eine kleine Gruppe Worte, Riten, Handlungen hinnimmt, ohne sie in Frage zu stellen. Aber wenn der Tempel von all dem gereinigt wird – werden die Menschen, die ganz normalen Zeitgenossen Jesu, Worte der Heiligen Schrift verstehen, weil ich sie ihnen lebendig werden lasse: Die 10 Gebote, sicher gerade auch die Bergpredigt? Werden sie entdecken, dass all das alles

andere als töricht ist? Weil es mit dem Leben zu tun hat. Mit einem gelungenen
Leben. Mit meinem...?

Tempelreinigung.

Amen.

Fürbitten

Zu Jesus Christus, der den Menschen nahe ist, rufen wir:

- Du bist der Gott, der uns Leben in Fülle schenkt. Lass uns aus der Freude über Deine Nähe unseren Alltag gestalten.

(Christus, höre uns – Christus, erhöre uns)

-Du machst uns zu Zeugen Deiner Frohen Botschaft. Hilf uns, besonders denen nahe zu sein, deren Alltag schwer geworden ist.

- Nicht wenige Menschen fühlen sich von der Kirche nicht angenommen oder gar ausgeschlossen: Hilf den Verantwortlichen in der Treue zu Dir neue Wege zu denen zu gehen, denen Deine besondere Aufmerksamkeit gilt.

- Inmitten von Unfreiheit, Konflikten, Ausgrenzungen und Vorurteilen bitten wir dich darum, dass wir Deine Botschaft so vorleben, dass unsere Welt neue Hoffnung schöpft.

- Du bist das Leben. Schenke all unseren Verstorbenen die wahre Freiheit in der Gemeinschaft mit Dir.

Dir, dem Vater, sei Dank, der du mit dem Sohn und dem Heiligen Geist lebst und herrscht in alle Ewigkeit. Amen.